

Der Mathildenhof in Nierstein

Zur Geschichte und Baugeschichte

Auszug III

Stand 4. Mai 2008

Das Gut als Einnahmequelle bürgerlicher Beamter und Kaufleute 1770-1856

Johann Caspar Cunzmann und seine Töchter 1770-1829

Der Jurist Johann Caspar (seit 1779 v., seit 1790 Freiherr v.) Cunzmann oder Cuntzmann (* um 1720, + 19.9.1795, oo Christina Coblenz) erwarb das Gut 1770 auf der Zwangsversteigerung. Cunzmann wohnte in Mannheim, wo er in der Regierung des Pfälzer Kurfürsten arbeitete und sich 1765 ein Palais erbaut hatte. Er eröffnete eine neue Reihe von Besitzern, die in dem Hof nur eine Einnahmequelle unter anderen sahen und ihn meist nicht selbst bewohnten. Maßgebliche Baumaßnahmen aus dieser Periode sind nicht bekannt.

1794 besetzten die Franzosen das Gebiet, Cunzmann musste fliehen. Am 1.6. 1795 schrieb aus Kreuznach ein Advokat in Namen von „Freunden“ Cunzmanns an die Gemeinde und erkundigte sich über den Zustand des Hauses und den Verbleib des Weines.⁷³ Nach Angaben seines Schwiegersohnes Wilhelm Anton v. Weiler aus dem Jahre 1797 verloren sie das Haus und die Weinvorräte in Nierstein. Vom Haus seien alle Holzelemente verheizt worden.⁷⁴ Das Gut wurde von den Franzosen aber offenbar nicht enteignet und zwangsversteigert.⁷⁵

Die Erben Cunzmanns waren 1795 seine vier Töchter Sophie Freiin v. Cunzmann, unverheiratet, Barbara geb. v. Cunzmann, verheiratet mit Wilhelm v. Weiler, Gutsbesitzer in Nierstein, Ursula geb. v. Cunzmann verheiratet mit Johann Baptist Freiherr Villiez de Bariset und Gertrud v. Neudeck geb. v. Cunzmann.

Die Besitzungen in Nierstein fielen an Barbara v. Weiler, die mit ihrem Mann in Nierstein Wohnsitz nahm. Ihr Mann starb vor ihr, ohne Kinder zu hinterlassen.

Barbara v. Weiler starb am 19.6.1829. Da Ursula und Gertrud bereits vorverstorben waren, wurde sie von ihrer Schwester Sophie und ihrem Neffen Johann Caspar v. Villiez, kgl. bayerischer Obristleutnant und großherzogl. hessischer Kammerherr, Ursulas Sohn, zu gleichen Teilen beerbt. Dieser kam unverzüglich aus Hähnlein an der Bergstraße und trat bereits einen Tag nach dem Todesfall beim Notar Egly in Oppenheim seinen Erbteil an seine Tante Sophie ab, um seine Schulden in Höhe von mehr als 30.000 Gulden bei ihr zu begleichen.⁷⁶

Sophie von Cuntzmann hatte bereits 1821 ein anderweitig geerbtes Grundvermögen, ein halbes Haus in der Mainzer Emmeranstraße neben dem Lauterenschen Hof, an Margarete Benscheid aus Espenschied verschenkt. Die andere Hälfte erbten sie und Villiez ebenfalls zu gleichen Teilen von ihrer Schwester Barbara. Villiez schenkte daraufhin am 4.8. 1829 sein Viertel zunächst ihr, seiner Tante Sophie,⁷⁷ die daraufhin am 27.6. 1829 die beiden nun ihr gehörenden Viertel der Benscheid, nunmehr Gutsbesitzerin in Hähnlein, verkaufte, so dass die Benscheid zu 100 % in den Besitz des Hauses kam. Hierbei ließ sie sich von Villiez beim Notar vertreten.⁷⁸

Diese Vorgänge zeigen, dass Sophie v. Cunzmann eine Schwäche für ihren Neffen Caspar hatte, dem sie immer wieder nachgab. Aus den Akten geht weiter hervor, dass sowohl Caspar als auch die

Benscheid, die stets „Dame“, ausdrücklich nicht wie Sophie v. Cunzmann „Fräulein“ genannt wird, in Hähnlein wohnten. Drittens ist unverkennbar, dass Caspar und seine Tante bemüht waren, ihr Vermögen auf die Benscheid zu übertragen. Das übrige können wir derzeit nur vermuten.

Sophie von Cunzmann verkaufte seit 1828 viele Teile ihres Vermögens.⁷⁹ Einen großen Teil ihres Besitzes, nämlich 49 Grundstücke in Nierstein, darunter auch den Hof zu Sundheim, sowie zwei in Schwabsburg trat sie am 28.9.1829 beim Notar Seyler in Mainz an „Dame“ Benscheid ab. Der Kaufpreis wurde auf die immense Summe von 50.000 Gulden festgesetzt.⁸⁰

Die Rechnung ging nicht auf. Die Benscheid musste den Hof zur Finanzierung des Kaufpreises mit hohen Grundschulden belasten, deren Zinsen sie zu zahlen sich außerstande fand. Die Zwangsversteigerung drohte erneut. Das Kreisgericht Mainz ordnete daher ein Rangordnungsverfahren an, um die Reihenfolge der eingetragenen Gläubiger zu ermitteln. Nach jahrelangem Verfahren wurde am 20. 7. 1835 der Aufteilungsmodus definitiv festgesetzt. Am 6.8.1835 musste die Benscheid dem Hauptgläubiger Martin Biermann, einem Mannheimer Kaufmann, alle Besitz- und Eigentumsrechte am Hof zu Nierstein einräumen.⁸¹

Die Kaufleute Schlender und Fritzdorff

Der Kaufmann Biermann muss dann das Anwesen umgehend an den Holzhändler Kilian Schlender weiterveräußert haben. Schlender hatte seit 1828 in Nierstein zahlreiche Grundstücke erworben und dort auch seinen Wohnsitz genommen. Er war mit Josephine Babo verheiratet.⁸² Bereits 1831 wird er als Gutsbesitzer in Nierstein bezeichnet.⁸³ 1836 und 1842 tritt er als Eigentümer des vormals Cuntzmannschen Hofes in Erscheinung. Der Kaufvertrag wurde bisher nicht gefunden, da er offenbar nicht in Hessen-Darmstadt, sondern vermutlich in Mannheim (Baden) abgeschlossen wurde.⁸⁴ Schlender scheint den Rhein später verlassen zu haben und vor 1860 nach Königsberg gezogen zu sein.⁸⁵

Von Schlender kam der Hof an den Handelsmann Caspar Jacob, genannt Carl Joseph Fritzdorff (* Osterspai 28.4.1776, + Mainz 14.10.1856), Sohn des Landwirts Balthasar Fritzdorff zu Osterspai. Der Kaufvertrag scheint ebenfalls außerhalb von Hessen-Darmstadt abgeschlossen worden zu sein. Schlender zog 1816 oder 1819 aus Osterspai nach Mainz, wo er ein Haus in der Hinterbleiche hatte, aber nicht Bürger wurde, da er seinen Hauptwohnsitz in Nackenheim nahm. Seit 1834 firmierte er als Floßholzhändler oder Floßholzfahrer in Mainz.⁸⁶ Er heiratete in erster Ehe in Osterspai Caroline geb. Stichling (* 1793 Lissabon) und in zweiter Ehe am 12.1.1815 in Mannheim Caecilia geb. Bremss oder Brems (+ 1839). Aus dieser Ehe hatte er drei Töchter, Charlotte (* 1816), Friederike (* 22.6.1818) und Caroline (* 1820, + 12.11.1821).

Durch die Tochter Friederike kam das Anwesen nach dem Tode Fritzdorffs in die Familie Lauteren.

Die Villa einer Mainzer Kaufmannsfamilie 1856-1909

Christian Ludwig Lauteren (* Mainz 29.11.1811, + 1888), durch Erbfolge, 1. oo 24.3. 1835 Charlotte Philippine Jacobine Michel (* Idstein 17.2.1813, + Mainz 5.1.1836). Aus dieser Ehe ging die Tochter Anna Katharina Charlotte hervor (* 30.12.1835), deren Geburt die Mutter nur um sechs Tage überlebte.

In zweiter Ehe heiratete Lauteren Mainz 3.5.1838 Friederike Fritzdorff (* 22.6.1818, + Mainz 13.10.1884). Aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor, Christian Jacob Carl (* Mainz 15.7.1839, + Frankfurt 16.11.1903), Katharina Maria Friederike (* Mainz 1.4.1842, + 4.6. 1843) und Clemens August Jacob (* Mainz 5.8.1843) und Luise Wilhelmine (* Mainz 12.1.1846).⁸⁷

Man ging davon aus, dass der Hof Christian Ludwig Lauteren und nach dessen Tod 1877-1908 seinem Sohn Clemens August Jacob Lauteren (*1843, + 1908) gehört hätte. Da aber Friederike Lauteren ihn geerbt hatte und bis 1884 lebte, dürfte sie auch bis zuletzt Eigentümerin gewesen sein und Clemens ihn erst dann geerbt haben. Christian Ludwig dürfte nur, wie damals üblich, die Geschäfte der Frau geführt haben. Sicher wird er auch sein Geld in den Ausbau investiert haben.

Der Eisenbahnbau von Mainz nach Worms wurde maßgeblich von Lauteren gefördert. Er bildete er mit vier anderen Mainzer Bürgern ein provisorisches Komitee, das am 10.6. 1844 eine Einladung zur Aktienzeichnung unterzeichnete, wodurch der Bau finanziert werden sollte.⁸⁸ Die Resonanz war sehr stark, und am 17. Januar 1845 konnte Lauteren mit drei anderen Abgeordneten den Antrag auf Zulassung der Eisenbahn bei der II. Kammer der Landstände des Großherzogtums Hessen.⁸⁹ Daraufhin fand eine Besichtigung der möglichen Streckenverläufe statt, an der die Kreisbaumeister Wetter und Waibler teilnahmen.⁹⁰ Beschlossen wurde die Trasse am Rhein entlang über Nierstein und Oppenheim.

1845 wurde die Konzession erteilt und die Gründung der Mainz-Ludwigshafener-Eisenbahngesellschaft (später in Hessische-Ludwigs-Eisenbahngesellschaft zu Ehren des Großherzogs Ludwig III. von Hessen) zum Eisenbahnbau genehmigt. Aus dem provisorischen Komitee wurde der Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft, dem somit Lauteren angehörte. Die Gesellschaft hielt jährlich eine Generalversammlung ab, deren Ergebnisse gedruckt wurden. Die Strecke der sog. Hessischen Ludwigsbahn Mainz-Worms wurde 1848-53 erbaut. Die Bauleitung hatte der Provinzialbaumeister Opfermann. Inwieweit Wetter beteiligt war, wurde bislang nicht erforscht.⁹¹ Die Strecke Mainz-Oppenheim wurde am 23. März 1853 als erster Abschnitt eröffnet. Über Ludwigshafen war schließlich eine Verbindung mit Paris möglich. Bis zur Verstaatlichung 1896, die übrigens der Freiherr v. Heyl in Worms betrieb, blieb diese Eisenbahn privat.

1856 erbte Christian Lauteren oder vielmehr seine Frau das Fritzdorffsche Weingut und setzte Georg Schätzler als Verwalter ein, der dieses Amt über 50 Jahre lang versah.⁹² Die ersten fünf Jahre kümmerte sich Lauteren offenbar nicht weiter um das Gut.

Mit aller Kraft und ohne Rücksicht auf die Kosten widmete sich der wohlhabende Kaufmann aber ab 1861 dem Ausbau eines repräsentativen Landsitzes in Nierstein.

Der Bauherr war damals 50 Jahre alt, seine zweite Frau 43 und seit 25 Jahren verheiratet und hatte einen 22jährigen und einen 18jährigen Sohn (Ob die beiden Töchter noch lebten, ist noch zu untersuchen). Der Hauptwohnsitz war Mainz im Warmbolter Hof, der eine Vielzahl von Räumlichkeiten aufwies. „Wer es sich leisten konnte, unterhielt ein Haus in der Stadt und zusätzlich eins auf dem Land.“⁹³ Nierstein war Lauterens Nebenwohnsitz, aufgrund von Größe und Anspruch

aber mehr als ein Sommerhaus, sondern vielmehr eine recht ausgedehnte Villa. Von einem Gutshaus und einem Stadthaus unterschied sich die Villa durch die Abwendung aller wichtigen Räume von Hof und Straße und die Ausrichtung auf den Garten, die durch Verlegung der Straße noch betont wurde.